

Friedensgebet zum Krieg in der Ukraine

28.02.2022

Seien Sie alle herzlich begrüßt zu unserer Friedensandacht hier in der Dankeskirche. Ich danke Ihnen allen, dass Sie heute gekommen sind, dass ihr alle gekommen seid, um in dieser Stunde gemeinsam unsere Klagen, unser tiefes Betroffensein und unsre Bitten vor Gott zu bringen.

Dieses Gebet ist ein Ausdruck der Solidarität mit den Menschen, die jetzt in der Ukraine sind oder auf ihren Fluchtwegen. Wir sehen das Leid derer, die unschuldig sind und angegriffen wurden/ werden durch die menschenverachtende, militärische Aggression des russischen Präsidenten und seiner Handlanger. Mit dieser Andacht sagen wir entschieden „Nein!“ zu dieser Form der Gewalt und Unterdrückung.

Das Gebet heute möge uns helfen, unserem Zorn und unserer Fassungslosigkeit eine Stimme zu geben. Es möge uns helfen, aus dem Schockzustand und der Sprachlosigkeit herauszufinden und aus unserem Gefühl der Ohnmacht. Lasst uns gemeinsam nach den Werten fragen, die unser Denken und Handeln jetzt leiten sollen.

Wenn wir beten, so bedeutet das: wir finden uns mit unserer Wirklichkeit nicht ab. Wir strecken uns hinaus über das, was wir sehen und erleben. Und wir geben unserer Hoffnung Ausdruck, dass Gottes Möglichkeiten größer als unsere sind. Dass Gott Menschenherzen verändern und verwandeln kann.

So sind wir zusammen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Aus dem 12. Kapitel des Römerbriefes ruft der Apostel Paulus uns zu: „Seid fröhlich, wenn ihr Hoffnung habt. Haltet durch, wenn ihr in Bedrängnis seid und hört nicht auf zu beten.“

Wir singen zusammen das Lied: **„Bleibet hier und wachet mit mir, wachet und betet.“ (3 x)**

Wir bringen unsere Klagen vor Gott. Wir werden nun Kerzen anzünden für all die Menschen, die in unseren Herzen sind. Dazu singen wir jeweils einmal das Kyrie eleison, das auf dem Liedblatt steht.

1. Wir denken an all die Menschen, die eingekesselt und verzweifelt sind.
An alle, die in ihren Verstecken, Kellern und in den U – Bahn-Schächten

ausharren. Wer versorgt sie mit Nahrung und Getränken? Wo können sie sich waschen? Wo auf die Toilette gehen?

2. Wir denken an die Großmütter, Mütter und Kinder, die auf der Flucht sind, traumatisiert und in Angst. Die nicht wissen, wie es weitergehen soll. Die von ihren Männern und Söhnen getrennt wurden.
3. Wir denken an die Väter, Männer, Brüder und Söhne, die aus den Zügen gezerzt wurden. Die nun ihr Land zu verteidigen haben und nicht mehr bei ihren Familien sein können.
4. Wir denken an die Kinder, die allein auf den Bahnhöfen stehen und ihre Mütter nicht mehr finden. Werden sie jemanden finden, der sich ihrer annimmt?
5. Wir denken an alle, die trauern und Menschen in diesem sinnlosen, gnadenlosen Krieg verloren haben.
6. Wir klagen um jeden ukrainischen Soldaten und jede Soldatin, die im Kampf umgekommen sind.
7. Wir klagen um jeden Mann, jede Frau und jedes Kind, die als Zivilisten ums Leben gekommen sind.
8. Wir klagen um jeden russischen Soldaten, der ums Leben gekommen ist.

In der **Stille** bringen wir unsere Gedanken zu Gott.

„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!“, so lautet der Friedensappell der Evangelischen Kirche, auch zur Ökumenischen Vollversammlung in diesem Jahr. Kriege führen, das entspricht nicht dem, was Gott will. Den Frieden sollen wir suchen, ihm sollen wir nachjagen und ihn zum Ziel unseres Handelns machen. „Sucht den Frieden und jagt ihm nach!“ So hieß erst vor wenigen Jahren die Jahreslosung. Das heißt nicht nachlassen in allen möglichen Gesprächen, Dialogen und Friedensbemühungen. In allen vertrauensbildenden Maßnahmen.

Und was sagt Jesus, unser Meister, dazu? Gibt er uns Werte an die Hand? Im **Matthäusevangelium 20,25** sagt er bemerkenswerte Worte: „Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So aber soll es unter euch nicht sein: sondern wer unter euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer unter euch der Erste sein will, der soll euer Knecht sein.“ Jesus sieht also sehr realistisch, was in der Welt vorgeht. Er macht sich keine Illusionen. Machtmissbrauch und Unterdrückung gibt es an vielen Orten, Aber so soll es eben nicht sein! Er steht für andere Werte. Dafür, den Menschen zu dienen, für ihr Wohl zu sorgen, nach ihnen zu fragen, sich für sie einzusetzen. Sich nicht anstecken

zu lassen von egoistischen Machtallüren und grausamer Unterdrückung anderer Meinungen. So soll es eben nicht sein!

Was aber tun, wenn nun die, die hilflos sind, um Hilfe rufen? Wenn die Verzweifelten rufen: „Wo seid ihr?“

Das zerreißt mir das Herz.

Wir müssen selbst entscheiden. Unsere heutige Situation ist nicht 1:1 in der Bibel abgebildet.

Meine Position ist, dass wir Menschen nicht einfach allein lassen dürfen, wenn sie angegriffen werden. Dass wir ihnen zu Hilfe kommen müssen. Dass wir sie nicht opfern dürfen. Sondern mit ihnen solidarisch sein müssen.

In den letzten Tagen kommen mir immer wieder die Bilder vom Warschauer Ghetto in den Sinn. Und ich kann diese Bilder nicht vertreiben. Dieser verzweifelte Kampf von eingeschlossenen Menschen gegen eine entsetzliche bermacht von Menschen, die alle Werte von Menschlichkeit oder gar Mitgefühl über Bord geworfen haben. Und das zerreißt mir das Herz.

„Nicht Hass ist das Gegenteil von Liebe, sondern Gleichgültigkeit“ – hat einmal Elie Wiesel gesagt.

Wir haben zulange weggeschaut. Wir haben zu Vieles verdrängt. Wir wollten es lieber nicht so genau wissen. Die Stadt Aleppo, ja ganz Syrien, ist vom Machtherrscher Assad mithilfe der russischen Truppen zerschossen worden, aber wir wollten es lieber nicht so genau sehen. Die Geflüchteten, die aus Syrien zu uns gekommen sind, haben uns die Bilder auf ihren Handys gezeigt und uns die Geschichten erzählt. Aber wir wollten lieber keine Folgerungen daraus ziehen. Es war ja einfach auch so weit weg. Könnte es sein, dass wir heute in einer Situation sind, wo es – wie Dietrich Bonhoeffer gesagt hat – nicht mehr reicht, nur die zu verbinden, die unter das Rad gekommen sind, sondern wo es notwendig ist, dem Rad selbst in die Speichen zu fallen? Es gibt Situationen, und auch das haben wir von Bonhoeffer und der Widerstandsbewegung der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts gelernt, in denen wir schuldig werden, was immer wir tun. In denen wir auch schuldig werden, wenn wir nichts tun. Jesus hat uns das Gleichnis vom barmherzigen Samariter gelehrt. Und eines der Konsequenzen daraus heißt: „Schau nicht weg. Handle.“

Für mich gibt es mehrere Aufgaben, die wir als Kirche jetzt zu tun haben:

- Intensiv für den Frieden und alle Verhandlungsoptionen zu beten und einzutreten.
- Die Menschen in der Ukraine mit allen Mitteln zu unterstützen.
- Humanitäre Korridore fordern, wie es auch der Papst getan hat, und für gesicherte Fluchtrouten eintreten
- Für die, die fliehen müssen, da zu sein
- Und nicht vergessen, dass auch der, der sich feindlich verhält, ein Mensch ist. Ein wertvoller Mensch. D.h. für ihn beten, dass er umkehrt zur Gewaltlosigkeit und Gott ihm ein Herz aus Fleisch und Blut gibt, das mitfühlen kann. Amen.

Fürbitten

1. Unser Gott, du bist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.
2. Wir bitten dich um Zuversicht in dieser schwierigen Zeit. Lass die Verhandlungen, die gerade jetzt zu dieser Stunde stattfinden, erfolgreich sein. Hilf, dass die Russen und die Ukrainer sich zu einem Waffenstillstand durchringen, der den Menschen Ruhe gibt und sie aufatmen lässt. Lass sie zu Ergebnissen kommen, die aus dem Krieg herausführen. –
3. Wir bitten dich für alle, die an Körper, Geist und Seele verwundet sind. Steh ihnen bei, dass ihre Wunden heilen können. -
4. Wir bitten dich für die Menschen in Russland, die ihre Stimme gegen den Krieg erheben und für die Wahrheit eintreten. Stärke sie, dass sie nicht aufgeben. Schütze sie, dass sie unversehrt bleiben könne und ihre Freiheit erlangen. -
5. Führe unser aller Füße auf den Weg des Friedens, Gott. Hilf uns, uns für den Wert eines jeden Menschenlebens einzusetzen. Lass uns Schritte finden, die zur Versöhnung führen und zu einem neuen Miteinander. -

Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (2x)

Vaterunser

Irischer Segen